

Das Erziehungsdepartement muss das Stellvertretungschaos lösen

Wenn in Basel Lehrpersonen kurzfristig ausfallen, findet die Suche nach Stellvertretungen häufig in Whatsapp-Chats statt. Doch als kürzlich ein Chat-Administrator eine Aufwandsentschädigung verlangte, sorgte das unter Lehrpersonen und Schulsekretariaten verständlicherweise für Empörung. Dass eine Person versucht, aus dem Lehrpersonenmangel ein Businessmodell zu machen, ist jedoch nicht das eigentliche Problem.

Denn wie die «bz» schreibt, sieht das Basler Erziehungsdepartement (ED) aktuell keinen Handlungsbedarf, die Organisation der Stellvertretungen neu und schulübergreifend

zu lösen. Damit verschliesst die Behörde die Augen vor der Situation und schiebt die Verantwortung für die Stellvertretungen auf die einzelnen Lehrpersonen und Schulen ab. Grossrätin Andrea Strahm (die Mitte) hat recht damit, wenn sie sagt, dass das ED wegschaeue.

Denn heute zeigt sich: Mit der Abschaffung der kantonalen Vermittlungsstelle, die es bis vor zwei Jahren gab, hat der Kanton die Problematik lediglich an die Schulleitungen delegiert.

Seither funktioniert die Suche nach Vertretungen an jeder Schule in Basel anders.

Am sinnvollsten wäre, dass das ED eine einheitliche Plattform schafft.

Die bewährten Whatsapp-Chats bieten gerade für kurzfristige Einsätze eine einfache und schnelle Kommunikationsmöglichkeit.

Dass ausgerechnet Whatsapp genutzt wird, sorgt in der Politik für Datenschutzbedenken. Problematisch ist aber vor allem, dass sich die kranken Lehrpersonen in der Realität häufig selbst um ihre

Vertretung kümmern müssen. Das widerspricht dem Personalgesetz des Kantons. Außerdem ist auf diese Weise nicht gewährleistet, dass die Vertretungen überhaupt qualifiziert sind.

Genau das fordert das ED, natürlich zu Recht, von den Schulleitungen. Dafür muss das Departement diese aber auch unterstützen, wenn die Menge an Stellvertretungen nicht mehr zu bewältigen ist.

Am sinnvollsten wäre, dass das ED eine einheitliche Plattform für die Stellvertretungssuche schafft. Schliesslich liegt es in der Verantwortung der Kantone, sicherzustellen, dass die

Schulen ihrem Bildungsauftrag gerecht werden können.

Etwas besser sieht es immerhin im Baselbiet aus, wo bereits ein kantonales Stellvertretungsportal existiert. Für kurzfristige Ausfälle scheint dieses aber nicht geeignet zu sein, wie es der Vorstoss von Miriam Locher (SP) nahelegt. Sollte die Baselpieter Regierung aber bereit sein, diese Plattform zu optimieren, könnte dies dem Basler Erziehungsdepartement als Orientierung dienen. Sofern das ED zugesteht, dass ein Handlungsbedarf besteht, und seine Verantwortung dafür wahrnimmt.

Lea Buser